

## B 158 - Bad Freienwalde - Umbau der Verkehrsanlage

Die Stadt Bad Freienwalde (Oder) plant im Zusammenhang mit dem Rückbau der Hochstraßenbrücke eine Neugestaltung von Verkehrswegen.

Das Gesamtbauvorhaben sieht vor, den derzeit planfreien Knoten B 158/Wriezener Straße/Königstraße zum Kreisverkehrsplatz (KVP) umzugestalten. Die Bundesstraße selbst wird in den Abschnitten 060 und 070 auf eine Länge von rund 750 m grundhaft erneuert. Neben dem Rück- bzw. Teilrückbau der sich beidseitig an das Bauwerk anschließenden Dämme sowie dem vollständigen Rückbau der K 6436 zwischen der B 158 und der Wriezener Straße ist eine Umgestaltung von Teilbereichen der Königstraße, der Gesundbrunnenstraße, der Wriezener Straße und der Mühlengasse geplant.

Aufgrund von Lage- und Höhenveränderungen der zukünftigen Trasse der Bundesstraße sind weiterhin nordöstlich des KVP's der Neubau einer rückwärtigen Erschließungsstraße, eine Stützkonstruktion nördlich der B 158 sowie eine Erneuerung/Instandsetzung eines kreuzenden Regenwasserkanals erforderlich.

### Baugrunduntersuchung - Bodenbewertung



Bereich Mühlengasse unter Hochstraßenbrücke



Blick von Wriezener Straße auf zukünftigen KVP B 158-Königstraße mit Hochstraßenbrücke

Die erste Baugrunderkundung erfolgte bereits im Herbst 2016. Im Jahr 2018 und 2019 wurden ergänzende und auf die Teilbauvorhaben sowie auf den Planungsfortschritt abgestimmte Untersuchungen veranlasst. Neben den Baugrunderkundungen und Bodenbewertungen einschließlich einer Feststellung der vorhandenen Straßenkonstruktionsaufbauten erfolgten zusätzliche umweltrelevante Analysen an perspektivischem Straßenaufbruch und Bodenabtrag.

Der Untersuchungsbereich befindet sich regionalgeologisch betrachtet genau im Grenzbereich zwischen einem glazigenen Stauchungsgebiet im Westen und dem Oderbruch im Osten. Sowohl die geologischen als auch die hydrologischen Gegebenheiten stellen sich sehr unterschiedlich dar und wechseln auf sehr kurze Entfernungen. Neben grob- und gemischtkörnigen Sanden sowie organogenen Auelehmen bzw. Auetonen am Ende der Baustrecke stehen auch gering tragfähige, organische Bodenarten (Torf) an, die den Untersuchungsbereich in einer schmalen Rinne von Südwest nach Nordost queren. Zudem ist der für das Straßenbauvorhaben relevante Baugrund infolge von verschiedensten Bautätigkeiten/Bebauungen sowie durch Aufgrabungen und Wiederverfüllungen im Zuge der Verlegung von unterirdischen Ver- und Entsorgungsleitungen gestört. Ursprünglich, natürlich „gewachsene“ Bodenarten, sind entweder abgetragen und ersetzt worden oder durch Umlagerungen und Vermischungen verschiedener Böden sowie durch Auffüllungen gekennzeichnet.

Mit den durchgeführten Baugrunderkundungen konnten die z. T. sehr wechselnden geologischen Verhältnisse sowie die unterschiedlichen hydrologischen Untergrundgegebenheiten bestätigt und bereichsweise präzisiert werden.